

Pressestimmen zu „Hinter dem Ruhm“ (Steidl, Göttingen 2005)

Auswahl, April 2005 bis Mai 2006

"Ein schönes, kluges Buch."

Bernhard Schlink

„Jörn Jacob Rohwer ist ein Meister des Interviews“

Wirtschaftsblatt, Wien

„Hinter dem Ruhm“ gewählt in die Kategorie „Sechs beste Bücher“, Mai 2006

Salzburger Nachrichten

„Ihr Buch interessiert mich sehr. Es ist sehr gut geschrieben. Und unterscheidet sich auf positive Weise von anderen Bänden mit Gesprächen.“ **Christa Wolf** (in einem Brief an den Autor)

„Die Art und Weise, wie Sie die Menschen zum Erzählen bringen, ist schon ziemlich einmalig und besonders. Was ist das für eine Begabung oder Fähigkeit, die Sie besitzen, dass die Personen wirklich von sich erzählen und es scheinbar gerne tun?“ **Vera Gräfin Lehndorff / Veruschka** (in einem Brief an den Autor)

Schon das ungewöhnliche Spektrum der ins Gespräch gezogenen Persönlichkeiten macht neugierig. Dies umso mehr, als in diesen Gesprächen bereits beim flüchtigen „Hineinlesen“ etwas Wahrhaftiges zutage tritt, was dieses Interesse nur noch steigert.“ **Karin von Welck** (ehemalige Kultursenatorin Hamburgs in einem Brief an den Autor)

„Ich empfinde es geradezu als eine Pflicht eines jeden gebildeten Menschen, sich bewusst zu machen, was in ihm und um ihn herum geschieht, und dies auch schriftlich festzuhalten. Für mich ist das ein Sinn von Leben.‘ Man könnte dem Buch diesen Satz aus dem Interview mit Ian McEwan als Motto voranstellen.“ (Paul Stänner) **Deutschlandradio**

"Rohwer gelingt es wie keinem Zweiten, berühmte Zeitgenossen so zum Antworten zu bewegen, dass dabei nie Fassaden abgelichtet, sondern Fundamente freigelegt werden, Emotionen und manchmal sogar Geheimnisse. Sein Buch ist sehr zu empfehlen." **Rundfunk Berlin Brandenburg**

„Interviews wie sie Jörn Jacob Rohwer für dieses Buch führte, mussten die Neugier wohl hinter sich haben. Überhaupt sind die besten Gespräche jene, die nichts wissen, sondern etwas erfahren wollen (...) Aufregend wird es erst dann, wenn ein Interview, in gewisser Weise, ganz Frag-Losigkeit ist. Wenn der Interviewer sich frei im Leben des Interviewten bewegt, dessen Überraschung spüren, dessen Auftauen erleben darf. (...) Der Ehrgeiz Rohwers ist Dialog: er ist somit Dramatiker und Dramaturg zugleich, und eine Wahrheit wird offenbar, an der sich ein Portrait-Interview prüfen lassen muss: Geschriebene Interviews haben gefälligst ein Kunstprodukt zu sein. (...) Was wir sagen, ist eine Welt. Rohwer legt zwanzig Welten frei. Ein Spiel, aber eines ganz aus der Wahrhaftigkeit vibrierender Gesprächssituationen (...) – als öffne sich der Portraitierte nicht einem Fremden, sondern sich selbst. (...) Es hat auf diesem Raum wenig Sinn, einzelnen Interviews nachzugehen, Aussagen nachzuprotokollieren. Die sind zwanzig Kurzgeschichten, sprachlich präzise gebaut, kein Wort ist da zufällig gesetzt (...) Inmitten ihrer Präzision und ziselierten Stilik sind diese Portraits glänzende Feiern des Vorläufigen, Zwischenzeitlichen, Fragmentarischen. Vor allem sind sie ein Verweis darauf, dass es in der Welt des Faktischen eine Welt der – wie immer im einzelnen zu bewertenden – Vorstellungen gibt, mit denen Menschen sich erhöhen oder relativieren. – Der skizzierte Widerspruch zwischen der Authentizität alles Gesagten und einem authentischen Ich ist dem Interviewer Jörn Jacob Rohwer bewusst. Es konnte ihm daher nicht darum gehen, diese Spannung zu umgehen, sondern nur darum, in einer Weise mit ihr umzugehen, die seiner eigenen Denkungsart und seinem eigenen Lebenszuschnitt entsprach. Originell will keines der Gespräche sein, und schon gar nicht will die Frage um Aufmerksamkeit buhlen. Das Buch verströmt, obwohl es sich ausnahmslos um Prominente handelt, eine angenehme Alltäglichkeit der Erschütterungen, Unsicherheiten, Existenzplagen. Zwischen stillen unerfüllten Lieben und extrovertierten Ausbrüchen. – Der Autor kennt die Abstufungen zwischen dem Extrem einer schmeichelnden Interviewführung und dem anderen Extrem einer Decouvrierung des Gesprächspartners, mit deutlicher Absicht des Fragers, eine intellektuelle Selbstfeier abzuhalten. Rohwers Gesprächsführung pegelt sich freilich nie schlechthin in der lauen, unausgewogenen Mitte zwischen den beiden Polen ein. Er erlag schon gar nicht den Bequemlichkeiten einer Technik, die man heute Statement nennt. „Hinter dem Ruhm“ ist ein Buch, das ein journalistisches Genre in die Literatur holt.“

(Hans-Dieter Schütt) Neues Deutschland

„Jörn Jacob Rohwer pflegt mit seinen ausführlichen, tief auslotenden Gesprächen eine hierzulande seltene Kunst, die nicht oft in Publikationen ihren Niederschlag findet. Für Rohwer geht es immer um weit mehr als nur Interviews. Für ihn dreht sich alles um den ‚Austausch und um das Wagnis der Verbindung, die zwei durch Alter, Herkunft, Geschichte und Erfahrung sehr verschiedene Menschen eingehen, wenn sie sich ein einziges Mal für Stunden zum Gespräch treffen und danach nie wiedersehen.“

Leipziger Volkszeitung

“Ein Kaleidoskop von menschlichen Lebenswegen, die fernab konventioneller Lebensplanung verliefen. Rohwer zeigt ein Gespür für imponierende Persönlichkeiten, die hinter dem Ruhm zu entdecken sind

und passt sich feinfühlig seinem Gegenüber an. Der besondere Reiz dieser Interviews liegt in der vertrauten Atmosphäre, die der Fragende erzeugt. So bekommt der Leser das Gefühl, selbst neben Berühmtheiten wie Louis Begley, Rosamunde Pilcher oder Bernhard Schlink zu sitzen.“

Rheinischer Merkur

"Gespräche auf dem Papier sind keine richtigen Gespräche mehr. Wenn es dem Interviewer und Herausgeber gelingt, das gesprochene Wort in eine lesbare Form zu bringen, wird daraus Literatur. Jörn Jacob Rohwer ist dies mit seinem Buch "Hinter dem Ruhm" erfreulich gelungen. Aus den Gesprächen ist Literatur geworden wie aus einem veröffentlichten Briefwechsel oder einem als Buch lesbaren intimen Tagebuch (...) Bewundernswert, wie versiert und gut vorbereitet Rohwer seine Fragen stellt. Jedes der Gespräche verdiente es, ausführlich erwähnt zu werden. (...) Ein gelungenes Buch." ***Hessischer Rundfunk***

"Er ist gefürchtet und geachtet wie einst Günter Gaus mit seiner legendären Fernsehsendung „Im Gespräch“. (...) Jörn Jacob Rohwer ist ein Meister des Interviews, besser gesagt: ein Virtuose weiterführender Gespräche, die er seit nunmehr 10 Jahren mit prominenten und oft weltweit berühmten Partnern geführt hat, deren Namen jeder von uns kennt (...) Interviews sind Spiele mit ungleich verteilten Rollen. Der eine fragt, der andere hat zu antworten. In unserer Mediengesellschaft gehören sie zu den unverzichtbaren Programmformaten: kurz und knapp soll der Befragte sich äußern. Seine Kompetenz ist gefragt, seine Person interessiert weniger. Anders das Gespräch: Es wird von den Partnern in Augenhöhe geführt, betrifft persönliche, oft sehr private Dinge und bleibt, wenn es gelingt, nicht an der Oberfläche, sondern bringt ein lebendiges, in die Tiefe führendes Portrait der Persönlichkeit. Darauf hat Jörn Jacob Rohwer sich spezialisiert. Er möchte wissen, was hinter den Etiketten des Ruhms oder der Berühmtheit steckt, die die Gesellschaft ihren Prominenten aus Kultur und Wissenschaft angeheftet hat. (...) Fast alle Gespräche, die Rohwer hier versammelt, verraten die freundschaftliche, ja offenherzige Atmosphäre, in der sie geführt wurden. So etwa mit dem Komponisten Krzysztof Penderecki in Warschau, mit dem Theatermacher George Tabori in Berlin, mit dem Filmregisseur Werner Herzog in Los Angeles. Sehr charakteristische Begegnungen gelingen mit Autorinnen wie Susan Sontag in New York oder Doris Lessing in London. (...) Das Gespräch mit Arthur Miller (...) gehört zu den gelungensten des ganzen Bandes. Es zeigt den berühmten Dramatiker, wie wir ihn kannten: intellektuell und introvertiert, höflich und tolerant, aber unerbittlich in den ethischen Positionen, die er in seinen Werken vertrat." (*Yvo Frenzel*)

Norddeutscher Rundfunk

„Harte Nüsse gab es einige unter den Gesprächspartnern von Jörn Jacob Rohwer (...) Aber die meisten Künstler und Intellektuellen antworteten dem Berliner Publizisten bereitwillig. Das Ergebnis: kluge, offene, lesenswerte Gespräche mit außergewöhnlichen Menschen.“ ***Der Tagesspiegel***

„Es gelingt (Rohwer), in einem dialogischen Prozess und in konzentrierter Atmosphäre, den Charakter, die Persönlichkeit der Befragten deutlich werden zu lassen. (...) Die Interviewten zeigen sich in einer

angenehmen Weise offen, ohne das exhibitionistisch Bekenntnishafte, wie man es vom Fernsehen und aus manchen Gazetten kennt. Die Persönlichkeiten der Befragten werden in einer schlüssigen, stimmigen Weise deutlich. Man glaubt, sie schon lange Zeit zu kennen... Innere Beweggründe (...) werden in einer unprätentiösen, erläuternden Weise offenbar. (...) In großer Offenheit sprechen die Künstler über ihre persönliche Entwicklung, von ihren Überzeugungen, auch von ihrem Glauben.(...) Die Gespräche führen ohne Umschweife zum Essentiellen, ohne verkopft oder analytisch zu wirken. Dabei sind sie in ihrer Anekdotenfülle auch äußerst unterhaltsam. Bemerkenswert ist, dass die Gespräche ganz von der Ernüchterung dieser Zeit geprägt sind. Die großen Gesellschaftsentwürfe und Hoffnungen sind dem Bewusstsein einer individuellen Verantwortung gewichen." **Badische Zeitung**

„Der Reiz des Celebrity-Interviews besteht in einer modernen Form von Transzendenz, denn die Privat-Audienz bei außergewöhnlichen Menschen vermittelt einem das Gefühl, man sei einer gesteigerten Wirklichkeit teilhaftig. (...) Jörn Jacob Rohwer gelingt es, die sorgfältige Vorbereitung mit einem spontanen Reagieren im Gespräch zu verbinden, so dass jedes Interview eine eigene Atmosphäre entwickelt.“

(Sieglinde Geisel) **Neue Zürcher Zeitung**

"Rohwer versteht es vorbildlich, sich auf dem Grat zwischen Nachhaken und Grenzen akzeptieren zu bewegen. Für die Lektüre ist es egal, ob man die Künstler unterschiedlichster Sparten bereits kennt. Rohwer konzentriert sich zwar auf dem Menschen ihm gegenüber, aber er vergisst dabei nicht, dass dieser Mensch etwas geschaffen hat, das es zu benennen gilt.“

(Hans-Joachim Fink) **Hamburger Abendblatt**

„Eine unstillbare Neugier und ein starker Wille treiben Jörn Jacob Rohwer um: Er will seine Fragen zum Leben von Menschen beantwortet wissen. Aus dieser Neugier heraus ist das Buch „Hinter dem Ruhm“, Gespräche mit den Großen unserer Zeit, entstanden (...) Rohwer ist wie ein Schmetterlingssammler, der besonders schöne und exotische Exemplare fängt, sie ein wenig zappeln (und dann wieder fliegen) lässt. Sein Geheimnis: Er habe seine Interview-Partner mit seinen Fragen immer an die suggestive Wahrheit herangeführt, ohne sie vor den Kopf zu stoßen oder zu brüskieren: „Wer unsensibel und unvorbereitet fragt, darf sich nicht wundern, wenn er Plattitüden erfährt. Der Sinn des Journalismus ist es, nach Authentizität und Integrität zu suchen und das herauszufinden, was keiner weiß.“

Schleswig-Holsteinische Landeszeitung (Die Illustrierte)

„Memoiren von Berühmtheiten gleiten oft in rückwärtsgewandt heroisierende Selbstschau ab. Gespräche mit ihnen können dagegen durch die Spontaneität der Situation, vor allem durch das Nachhaken des Fragenden Unausgegrenztes und Widersprüchliches wenn nicht offen legen, so doch zumindest andeuten. Zu einem Spezialisten für „Profil-Interviews“ mit internationalen Persönlichkeiten, die schon zu Lebzeiten einen Platz im kollektiven Gedächtnis einnehmen, hat sich der Berliner Publizist

Jörn Jacob Rohwer „gemausert“. Seine Gespräche-Sammlung „Hinter dem Ruhm“ gewährt dabei weit mehr als nur persönliche Einblicke in außergewöhnliche Lebensläufe. Denn wir tauchen – allem voran in Sachen Antisemitismus – immer wieder tief hinab in die historischen Abgründe des 20. Jahrhunderts. Viele der Interviewten – von der Londoner Schriftstellerin Doris Lessing bis zum Regisseur George Tabori – haben die Zeit des zweiten Weltkriegs als junge Erwachsene noch bewusst miterlebt. Die Gespräche verlieren sich dabei schon allein deshalb nicht im Angedeuteten, weil Rohwer seine Fragen mit viel biographischem Material und treffenden Zitaten spickt. So bleiben sie immer nachvollziehbar. Mehr noch: Rohwers gute Vorbereitung erhöht auch den Respekt der befragten Berühmtheiten ihm gegenüber. Als Fundament ihres Ruhms erweist sich oft ihre Besessenheit. So gründet die des New Yorker Neurologen und Autors Oliver Sacks, der selbst regelmäßig einen Analytiker frequentiert, in einer traumatischen Jugenderfahrung im Internet. Mit der Schreibwut des homosexuellen amerikanischen Schriftstellers Edmund White ist es nicht anders: die chronische Verunsicherung gepaart mit der Sehnsucht nach Anerkennung treibt ihn an. – Immer wieder gelingt es Jörn Jacob Rohwer während seiner zwei- bis fünfstündigen Begegnungen eine Atmosphäre der Offenheit zu schaffen, eine Intensität des Wechselspiels von Frage und Antwort. Und (es ist) schön, dem Fluten der Erinnerungen wie dem Argumentieren seiner Gesprächspartner lesend so völlig ungestört folgen zu können.“ **Deutsche Welle**

„Vielleicht stimmt es, was Rohwer meint: Dass nämlich die Form des langen, intime Bereiche berührenden Gesprächs mit Kulturgrößen gar nicht so ungewöhnlich ist, die Deutschen mit dieser Variante des "höheren Tratsches" nur nichts anzufangen wissen. Wie dem auch sei: Hier findet man Berggruen über Frida Kahlo und ihren "Riesenkerl" namens Diego Riviera, Edmund White über schwulen Sex im leeren Wolkenkratzer (vor Aids!), und Susan Sontag über ihren schwärmerischen Anruf bei den Manns im kalifornischen Exil.“ **Perlentaucher**

"Jörn Jacob Rohwer bringt die Jet-Set-Intelligenzija zum Reden. Die feinste Form des Klatsches ist das Interview mit intelligenten *und* berühmten Gesprächspartnern. Rohwer hat sich darauf spezialisiert: Mit beachtlichem Erfolg." (Ina Hartwig) **Frankfurter Rundschau**

„Die Prominenz der Geisteswelt. (...) Zu Gesprächen auf Augenhöhe. Die persönliche und oft sehr private Dinge offenbaren Zum Spiegel unverwechselbarer Biografien werden. Und die (Rohwer) Wochen, ja Monate vorbereitet. Da sitzt jede Frage. Und was sah er hinter dem Ruhm? Unverstellte, eigenwillige, auch widersprüchliche Menschen, die ihre Würde, Glaubhaftigkeit und Identität verteidigen. Ein lesenswertes Buch.“ **Schweriner Volkszeitung**

„Diese Gespräche mit Prominenten gehören nicht zu der Sorte «Was-Sie-nie-wirklich-wissen-wollten» (...) Meist drehen sich die intim geführten Interviews um Lebens- und Sinnfragen, an denen auch unsereiner immer wieder mental bastelt - und immer wieder scheitert.“ **Berner Zeitung**

Der Schauspieler und Autor Stephen Fry soll (nach einem Gespräch) gesagt haben: ‚Himmel, das war härter als drei Stunden auf der Couch bei Sigmund Freud!‘ Aus dem Mund eines notorischen enfant terrible ist das unbedingt ein Kompliment an Jörn Jacob Rohwer.“ **Deutschlandradio**